

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1293

Abrensburg, Donnerstag, den 1. September 1887

10. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September nehmen die Postanstalten noch fortwährend zum Preise von 63 Pf. entgegen; im Bestellbezirk der Expedition ist der Abonnementspreis 50 Pfennige monatlich.

Die französische Probemobilisierung.

G. C. Das militärische Schauspiel von zweifelhaftem praktischen Nutzen, aber unzweifelhaften hohen Kosten, welches Bona langer seinem Nachfolger hinterlassen, wird nunmehr in Frankreich aufgeführt werden. Die Korps-Kommandanten, besonders die des Westens, harren seit Wochen des Momentes, wo gezeigt werden soll, daß Alles klappt und Frankreich vorbereitet ist für die große Stunde einer allgemeinen Mobilmachung. Nachstehend einige Details des Schauspiels.

Ein französisches Korps zählt bei der Kompletierung zur Kriegsstärke 8 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillons, 1 Jäger-Bataillon, 2 Kavallerie-Regimenter zu 4 Escadrons, (1 Dragoner-, 1 Chasseur- oder Fusaren-Regiment) 2 Feldartillerie-Regimenter, davon 1 zu 8 fahrenden und 1 zu 6 fahrenden, 2 reitenden Batterien, jede Batterie zu 6 Geschützen, 3 Genie-Kompagnien, 1 Pontonnier-Kompagnie. An höheren Einheiten zählt das Armeekorps zwei Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Brigade, die Korps-Artillerie; ferner stehen direkt unter dem Armeekorps: das Jäger-Bataillon, die 3. Genie-Kompagnie mit dem Genie-Park und die Pontonnier-Kompagnie mit dem Brücken-Train.

Der Gang der Mobilisierung ist nun folgender. Der Kommandirende des Armeekorps empfängt die Mobilmachungs-Ordre

vom Kriegsminister per Telegraph und giebt dieselbe unverzüglich an die Rekrutierungs-Bureaus der acht Subdivisionen weiter. Die Rekrutierungs-Bureaus entsprechen den deutschen Landwehrbezirks-Kommanden. Die Maires lassen nun sofort durch Maueranschlag die Mobilmachungs-Ordre zur öffentlichen Kenntniß bringen. Jeder Reservist hat sich alsdann unverzüglich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben, den ihm sein Soldbuch (livret individuel) vorschreibt, die Nicht-Verfügbaren (Nondisponibles) erhalten ihre Ordres direkt von den Rekrutierungs-Bureaus. Alle vorher bezeichneten Eigentümer von Pferden und Fuhrwerken haben sich damit an bestimmten Orten vor gemischten Kommissionen zu stellen, welche die Auswahl treffen und die Entschädigungen festsetzen. Die ausgehobenen Pferde werden dann den betreffenden Truppenteilen oder Behörden überwiesen. Jeder einzelne Körper hat seinen bestimmten Mobilmachungs-Plan, der stets auf dem Laufenden erhalten wird. Die eingetroffenen Reservisten werden vom Truppenteil eingeleitet und ausgerüstet, Pferde und Fahrzeuge an den dazu bestimmten Stellen in Empfang genommen. Die mobilen Truppenkörper werden nach dem Versammlungsort dirigirt, die Ersatztruppen bleiben in den Garnisonsorten.

Die Mobilmachungstage zählen von Mitternacht zu Mitternacht. Für die Infanterie ist ein Zeitraum von 6 Tagen zur Mobilmachung vorgesehen. Am 5. Tage soll das vereinigte Regiment schon einen Probemarsch machen. Die Verpflegung im Felde ist gut. Die Tagesration eines französischen Soldaten besteht aus: Brod oder Zwieback, frischem, gefalzten Fleisch oder Fleisch-Konserve, Reis, Hülsenfrüchte, Gemüse, Salz, Kaffee, Zucker, Wein, Bier, Apfelwein und Brautwein. Während der Opera-

tionen trägt jeder Mann 2 Nationen auf dem Reibe, 2 fernere Nationen befinden sich auf dem Wagen der Truppen. Die 3 Proviantkolonnen führen für 2 Tage Zwieback, für einen Tag Zucker, Kaffee, Gemüse, Fleischbrote und Getränke, die Hülfsvorantkolonne für 4 Tage Zwieback, für einen Tag Fleischkonserven.

So ist der Apparat beschaffen, von dessen richtiger Funktionirung man sich schon aus dem Grunde überzeugen möchte, weil seine Einrichtung seit 16 Jahren Tausende von Millionen verschlungen hat. Die Kosten des Versuchs werden auf 8 Millionen veranschlagt, die privaten Nachtheile, die er für zahlreiche Einberufene im Gefolge hat, entziehen sich natürlich der Schätzung!

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Bezüglich der bisher zweifelhaften Frage, ob die zur Erlangung von Wandergewerbebescheinungen und Legitimationskarten für Handlungsreisende erforderlichen Mindeststempel auszufertigen seien, ist durch Ministerial Erlaß jetzt Entscheidung dahin getroffen worden, daß die polizeilichen Atteste über das Nichtvorhandensein der im § 57 unter 1 bis 4 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Verjagungsgründe stempel- und kostenfrei zu erteilen sind.

*** Abrensburg.** 31. August. Am Montag Abend gegen 10 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt, wozu ein in südlicher Richtung den Himmel bestig röhrender Feuerchein Veranlassung bot. In kurzer Zeit wurde ausgerückt, doch zeigte es sich bald, daß nur ein auf „Hamburger Wald“ auf freiem Felde stehender Strobdiebstahl in Flammen stand. Da die in der Nähe vom „Hamburger Wald“ auf freiem Felde stehenden Strobdiebstahl in Flammen stand. Da die in der Nähe vom „Hamburger Wald“ auf freiem Felde stehenden Strobdiebstahl in Flammen stand. Da die in der Nähe vom „Hamburger Wald“ auf freiem Felde stehenden Strobdiebstahl in Flammen stand.

welcher gänzlich niederbrannte, war Eigenthum des Herrn Meine in Schmalenbet und wie wir hören, versichert. Einen materlichen Anblick gewährte es, als die hochauflodernden Gluth die umliegenden Waldungen und das ganze hügelige Terrän der Umgegend erleuchtete. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt, doch läßt sich wohl böswillige oder fahrlässige Brandstiftung, vielleicht durch Strolche, annehmen.

△ Kirchspiel Siede. 30. August. Die Diphtheritis wüthet in Todendorf noch immer fort. Ein unglücklicher, schon von vielen Leiden und Trübsalen heimgekehrter Familienvater verlor in kurzer Zeit 2 Kinder, und noch ist die unheimliche Krankheit, die wie ein drohendes Gespenst die Menschheit verfolgt, nicht aus seinem Hause verschwunden. Gebe Gott, daß ihm die noch lebenden Kinder erhalten bleiben.

— Da der Handel mit Feltvieh von hier nach England ins Stoden gerathen, gehen jetzt viele Schlachtochsen aus unserer Provinz nach dem südlichen und mittleren Deutschland. Es ist deshalb auf der Neumünster-Schwarzenbecker Eisenbahn ein wöchentliches Extra-Viehzug eingerichtet, womit die in den Handel gebrachten Schlachtochsen befördert werden. Da der berühmte Hufener Viehmarkt jeden Mittwoch stattfindet, erfolgt am Donnerstag Abend die Beförderung der Thiere.

X. Wandsbek. 30. August. Der gestrige Markt war sehr gut besucht, doch war der Handel, namentlich auf dem Viehmarkte, nur mäßig. Dies gilt besonders auch von dem Pferdemarkt, der jedoch ein besonderes Leben durch die zahlreich anwesenden Zigeuner gewann. Diese braunen Nomaden, die seit längerer Zeit das südl. Holstein durch ihre wenig erwünschte Gegenwart beehren, scheinen in neuerer Zeit noch bedeutenden Zuwachs aus der Ferne erhalten zu haben, denn sie waren auf dem Markt gegen früher in verdoppelter Zahl vertreten. Sie erhandelten namentlich geringwerthigere Pferde und erregte nicht alleine ihr phantastisches Kostüm, sondern auch ihre eigenthümliche Art beim Handel große Aufmerksamkeit, so daß sich an den Stellen, wo sie in Thätigkeit traten, große Ansammlungen bildeten. — Gute Milchkuhe erzielten hohe Preise, Ferkel waren bei flauem Handel billig. Schweine sind im Preise erheblich zurückgegangen. Ferkel wurden mit 4

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Biegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wie vom Blitz getroffen, fuhr der elegante Freier auf, er wollte reden, doch kein Laut kam über seine Lippen, während Vorberg fortfuhr:

„Auch das Vermögen der Baronesse steckt in dem Gute und ich könnte Ihnen auf der Stelle beweisen, daß Schloß Ternaun mit all seinen Ländereien — mir gehört, denn meine Hypotheken decken vollkommen den Werth desselben.“

Noch immer sprachlos stierte Sczepinski den Sprecher an, ein Schauer überlief ihn bei dem Gedanken, daß es beinahe schon zu spät gewesen, seinen Irrthum in Bezug auf seine Verheirathung zu vermeiden.

Aber noch hatte niemand von dem Verlöbniß erfahren, es wäre ja thöricht und gefährlich gewesen, ein armes Mädchen mit horrenden Ansprüchen zu heirathen!

Der Bankier mußte ja die Verhältnisse am besten kennen.

„Und warum haben Sie mir das gesagt?“ frug er endlich ganz kleinlaut; „Sie wissen, daß ich Fräulein Jutta liebe und wie schwer es für mich sein müßte, ihr zu entsagen. Freilich, wenn das Schicksal das Opfer fordern sollte —“

„Ich sehe, wie schwer Ihnen dies Opfer fallen würde, aber, mein Herr, da ich Ihnen vorher mittheilte, ich wollte das Fräulein heirathen, so begreifen Sie wohl, daß ich meinen Nebenbuhler aus dem Wege räume. Sie wollen Jutta heirathen, um ihr Geld zu erlangen, ich, weil ich sie liebe, und so werden wir uns also ferner wohl nicht mehr zu oft im Wege stehen.“

Inzwischen ritten Vater und Tochter durch den Wald.

Der Morgen war frisch, schimmernde Thauperselen hing an den Gräsern, jubelnd stiegen die Lerchen zum Himmel empor, und die Sonne warf eine Fluth goldenen Lichtes rings über die Landschaft.

Juttas kleine Hände lagen auf dem Halse ihres Pferdes, sie hielt nur lose die Zügel, denn ihre Gedanken wanderten weit fort in eine sonnige Zukunft, sie besaß kein Verständniß für die Schönheit der Natur um sie her, sie entwarf Plan um Plan.

Sie war die Braut des schönsten und elegantesten Kavaliere, den man hier kannte und den noch dazu die Nimbus des interessanten Fremden umgab.

In wenigen Tagen würde es ja nun alle Welt erfahren, man würde sie feiern und auch beneiden.

Und dann die Hochzeit! Sie sollte noch in diesem Jahre stattfinden, sobald die Trauer vorüber war.

„Ach, die geliebte, todt Mutter! Der Gedanke an sie zerstreute auf einmal all den

bräutlichen Triumph des eiteln zerfahrenen Mädchens, eine heiße Thräne rann über ihre Wange und sie empfand mit scharfem Schmerz, daß die Theure nur zu zeitig von ihr gegangen war.

Die Stimme des Barons weckte sie aus den trüben Erinnerungen.

„Liebes Kind, ich habe mit Dir zu reden und ich bin deshalb froh, daß wir allein hier sind.“

„Du machst mich neugierig, Papa — indeß ich höre gern Neues — also sprich, bitte!“

„Du weißt, mein Kind, daß es mein größter Wunsch ist, Dich gut und gesichert verheirathet zu wissen. Rang und Name gilt in unseren Tagen nichts mehr; Du kannst täglich sehen, daß sich Gräfinnen, ja, sogar Prinzessinnen mit bürgerlichen Männern vermählen.“

„Jawohl,“ nickte Jutta zerstreut, sie dachte aber an Sczepinski, auf den die Worte des Vaters nicht paßten.

„Nun denn, liebe Tochter,“ fuhr Ternaun würdevoll fort, „ich sehe, Du bist nicht von Standesvorurtheilen befangen und freie mich darüber. So kann ich denn ohne lange Vorreden Dir sagen, daß ich über Deine Hand verfügt habe!“

Dunkle Gluth überflog das schöne Mädchen Gesicht, die kleinen Hände zogen so fest die Zügel an, daß das Pferd kerzengerade emporstieg; aber Jutta war eine vorzügliche Reiterin, wie angepöffen saß sie im Sattel,

nur die Lippen preßten sich hart aufeinander, dann frug sie hart:

„Wer hat um mich angehalten?“

„Bankier Vorberg!“

„Der Jude? Nun, das ist eine Arroganz, die nur ein solcher besitzt, ohne Frage kann daraus nie etwas werden, das bitte ich Dich, ihm rundweg zu erklären.“

„Ich werde mich hüten! Im Gegentheil befehle ich, Dein Vater, Dir, die Werbung jenes Mannes anzunehmen.“

„Wie schön das klingen müßte: „Als Verlobte empfehlen sich Baronesse Jutta von Ternaun und Bankier Harry Vorberg.“ — Es ist nur gut, daß diese unverschämte Werbung zu spät kommt; mein Wort ist bereits verpfändet.“

Des Barons Antlitze ward erbfahl vor Wuth; seine Stimme klang heiser, als er jetzt mehr schrie wie sprach:

„Haha, doch nicht an den eleganten Abenteuerer mit dem polnischen Namen und den kavalieren Manieren, wir wollen sehen, wer Recht behält. Jutta, wenn Du Vorberg abweist, bist Du — eine Bettlerin!“

Sie schüttelte mit sprühenden Augen den Kopf.

„Wenn Du Dein eignes Vermögen verspieltest, so schützt mich das hinterlassene Besitztum der Mutter vor dem Fluch der Armuth.“

„Haha, und wenn nun Dein sogenanntes Erbtheil denselben Weg wanderte? Du bist meine Tochter, der ich bis zum Majorat-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

bis 8 Mk. pr. Stück bezahlt, auch größere waren billig.

Das auf Sonntag Nachmittag bestimmte Leichenbegängnis der Ehefrau eines an der Friedrichstraße wohnenden Arbeiters ward von dem königlichen Amtsgericht unterlagert, weil der Verdacht vorlag, die Verstorbene sei vergiftet worden.

Altona, 29. August. † Generalarzt a. D. Dr. Niese, Sanitätsrath zc. ist gestern Abend 10 1/2 Uhr in Folge einer schnellverlaufenden Lungenentzündung und zunehmender Schwäche im 79. Lebensjahre verstorben.

Altona, Landgericht, 30. August. In der Ferien-Strassammer verurtheilt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Meyn das Urtheil in dem Sozialistenprozeß.

Schönberg, 28. August. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich hier in der letzten Nacht ereignet. Die Herren Lufner H. Pud aus Vendsfeld und Lehrer H. Suhrholz aus Stakendorf wurden heute Morgen 7 Uhr an dem Wege von Schönberg nach Stakendorf todt aufgefunden.

Kiel, 29. August. Die „Nord-Dissee Ztg.“ erhält folgende Zuschrift: „Wie i. Zt. in der „N.-D.-Ztg.“ gemeldet, war die anstrangirte Holzforvette „Artona“ außerhoh Bilt nach Voje B geschleppt und dort verankert, um als Zielobjekt vorzunehmender Schießübungen zu dienen.

werden keine Rechenhaft schuldig bin; aber gehorchen mußt Du mir bis zum letzten Athemzuge!

„Nur heirathe ich diesen getauften Juden nicht, der im Herzen kein Christ geworden ist, sondern nur dem Namen nach! — Ich bin aus adeligen Geschlechte und werde mich niemals an einen Emporkömmling wegwerfen!“

„Wenn der „Emporkömmling“ aber mit stolzem polnischen Namen auftritt, um Dein Geld zu freien, dann sagt die Baronesse Ja und Amen. Nicht wahr?“

„Sczepinsky liebt mich, mein Geld braucht er nicht.“

„Er liebt Dich? Goldene Einfalt! Ein eleganter Kavaliere braucht etwas Neelleres als dieses Stichwort schwärmender Backfische. Heute heiratet man nicht mehr aus Liebe, da käme man bald an den Bettelstab, daß Vorberg früher Jude war und trotz der Taufe noch kein rechter Christ in Deinen Augen ist, wird Dir, der Weltbame, nichts verschlagen, denn Du bist nie oft in der Kirche zu finden gewesen und zeichnest Dich auch nicht gerade durch große Frömmigkeit aus.“

Jutta hörte nicht mehr auf seine Worte; sie sann nur über den Ausruf des Vaters nach, die Stirn in tiefe Falten gelegt, die Lippen fest zusammengepreßt.

„Wenn Du Vorberg nicht heirathest, bist Du eine Bettlerin!“ — hatte er ausgerufen.

Von der Ausfallforvette „Eachen“ aus wurden nun am Sonnabend Nachmittag die Schießversuche unternommen, die auf verschiedene Distanzen ausgeführt wurden, und mit dem Feuer von Revolver-Kanonen aus dem Mars und von Deck aus begannen.

Schleswig, 20. August. Am heutigen Spät- abend wurde unsere Stadt abermals durch einen Brandfall alarmirt. Das Backhaus des Kaufmanns Stegmann am großen Markte stand in Flammen und ließ anfangs wegen des ungünstigen Windes eine große Gefahr für die Nachbarhaft, insbesondere für die Apotheke, befürchten, welcher jedoch durch die rasch eingreifende wackere Turner-Feuerwehrglied vorgebeugt wurde.

Kleine Mittheilungen. — Vor mehreren Tagen begaben sich zwei betagte Brüder, im Alter von 74 und 68 Jahren, die aus dem Dorfe Heist sind und keine Angehörige haben, in Pension des Ueterfeuer Werkhauses, wo sie bis zu ihrem Tode verpflegt werden.

— Von der pro 1887—88 auszuführenden Schauffsteuer entfallen auf die einzelnen Kreise der Provinz folgende Beträge: Altona 16 624 Mk., Apenrade 5608 Mk., Eternförde 10 048 Mk., Eiderstedt 9783 Mk., Flensburg 12 783 Mk., Hadersleben 13 445 Mk., Husum 9789 Mk., Kiel (Stadt) 7416 Mk., Kiel (Land) 6983 Mk., Norddithmarschen 11 114 Mk., Oldenburg 13 182 Mk., Plön 11 626 Mk., Pinneberg 12 433 Mk., Rendsburg 7227 Mk., Schleswig 11 648 Mk., Sonderburg 8182 Mk., Segeberg 8153 Mk., Steinburg 13 928 Mk., Stormarn 13 496 Mk., Süderdithmarschen 13 161 Mk. und Tondern 13 890 Mk. Gesamtbetrag 230 000 Mk.

— Auf der Geleisenherberge in Wöhrden entstand Streit zwischen feiernden Arbeitern, der damit endete, daß ein westpreussischer Schmiedegeselle mehrere Messerstücke in den Kopf und einen in die linke Seite des Rückens erhielt.

— Am Dienstag Morgen war Herr Kaeuser aus Mönkloh mit zwei Gespannen beschäftigt, einen Komposthaufen auf einer seiner Koppeln zusammenzuführen. In der Nähe dieser Koppel war ein Bienenstand, deren Völker hauptsächlich Herrn Konrad in Weddelbrook gehören.

Vaters heftig zusammen, ihr Pferd bäumte hoch auf, dann stürzte es davon, während der Baron hinter seiner Tochter drein stürmte.

Aber das Fräulein saß fest im Sattel, nicht lange dauerte es und sie hielt mit glühenden Wangen und völlig athemlos im Schloßhof.

Der Reitknecht nahm ehrerbietig das Thier in Empfang und Jutta schritt, mit der Gerte nervös durch die Luft peitschend, durch die Halle.

An der Thür ihres Zimmers trat die Jose auf sie zu, sie schien etwas ausrichten zu wollen, doch die junge Herrin unterbrach sie herrlich:

„Ich lasse Herrn von Sczepinsky sogleich zu mir bitten, eile Dich!“

„Gnädiges Fräulein werden entschuldigen,“ berichtete das Mädchen, ein Kowert vorziehend, „Herr von Sczepinsky ist vor zehn Minuten abgereist und gab mir den Brief hier zur Bestellung nebst den besten Empfehlungen an die Herrschaften.“

Jutta ergriff bestürzt das Schreiben, dann wandte sie sich ins Zimmer und verschloß die Thür. Ihre Finger bebten, als sie das Kowert aufriß und die innen liegende Karte hervorholte.

„Bei meiner Abreise erlaube ich mir Herrn Baron von Terna und Fräulein Tochter für die mir erwiesene Gastfreundschaft hochachtungsvoll meinen

„Noch nicht; wenn Du den Bankier erhörst, wird er Dich mit allem Komfort und Luxus umgeben, den seine Liebe für Dich ersinnen kann, und Du wirst bald einsehen, daß diese Heirath eine gute ist.“

Jutta zuckte bei diesen Worten des

spann, mit welchem Herr Kaeuser selbst fuhr, der sich genöthigt sah, von den Pferden fortzulassen. Der Knecht rettete seine Pferde durch schnelles Ausspannen.

— Um den Gelobetrai von 40 Mk. in den Besitz zu bekommen, lockt u zwei bei den Regulierungsarbeiten an der Bramau beschäftigte Arbeiter einen Kollegen in ein Gehölz und erhängten ihn dort. Sie wurden bei der Theilung der Beute in einer Wirthschaft überrascht und in No. Sicher gebracht. Verdächtige Aeußerungen, die die Mörder vorher gethan, führten zu ihrer Entdeckung.

Hamburg. — Die Dittschalt Gesellschaft wurde am Sonntag Abend von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer entstand, wie es heißt, durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern, gegen 10 Uhr in der Galtwirthschaft von Peters und griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß die in dem Lokal anwesenden Personen nur mit genauer Noth das Leben retten konnten.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kam die Meldung der „Köln. Ztg.“ bestätigend, daß die Anzahl eingangener Eingaben und Bittschriften um Erhöhung der Getreidezölle größer sei, als es durch die Zeitungen bisher bekannt geworden. Aus den verschiedensten Theilen der Monarchie gingen noch immer Petitionen ein, worin seitens des Handelsstandes für Erhöhung der Getreidezölle plaidirt werde.

Berlin, 29. August. Zum Sedanfest werden hier umfassende Vorbereitungen getroffen. Nicht allein regen sich draußen fleißige Hände, um die Hauptstadt des deutschen Reiches in einem ihr würdigen Gewande erscheinen zu lassen, sondern auch in den Kasernen bereitet alles sich vor zur großen Kaiserparade, die voraussichtlich wieder kolossale Menschenmengen nach dem Tempelhofer Feld locken wird.

Frankreich. Viele Mütter bezeichnen den Mobilmachungsplan als eine Komödie und nutzlose Spielerei, das Geld dafür sei weggedorfen. Großes Aufsehen erregt die vorzeitige Enthüllung des Mobilmachungsplanes durch den „Figaro“, der Kriegsminister schneidet Mache über die Indiskretion in

„Danke auszusprechen. Wichtige Familienverhältnisse rufen mich heim! Ihr ergebenster Adolph von Sczepinsky.“

„Ich verstehe,“ murmelte Jutta zwischen den Zähnen, dann zerpfückte sie verächtlich das duftige blaue Billetpapier.

Auf dem Toiletentisch seitwärts stand ein kleines, blaues Sammettuet, welches vorherhin noch nicht dagewesen, aber sie überfah es in der Aufregung.

Mit zornfunkelnden Blicken schritt sie auf und nieder, die schwere Schleppe des Kleides glitt über den Teppich und vor ihrer Seele stand in Flammenlettern das eine Wort:

„Bettlerin!“

Schaudernd fuhr sie auf, nein, sie vermochte es nicht, arm zu sein, lieber jedes auch noch so schwere Opfer bringen!

Und warum erzitterte sie, wo schon der breite, schöne Ausweg vor ihr lag? Es galt ja nur eine Bedingung zu all dem Luxus und Komfort in den Kauf zu nehmen: einen ungeliebten Gatten!

Mit einem Mal stand sie still, ihr Blick fiel auf das kleine Sammetköffchen, und heiße Gluth stieg bis unter die rothblonden Locken.

Noch einmal klopfte mahnend der Geist der todten Mutter an ihr Herz.

In dem Sammettuet schien der Preis zu sein, um den sie sich verkaufte. Die zitternden Finger drückten auf die

wurde wegen Diebstahl und falscher Beurkundung zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Deutsches Reich.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ein Zirkular erlassen, in welchem sie die Parteigenossen zu einem in diesem Herbst einzuberufenden Parteitag einludet. Der Parteitag soll im Auslande abgehalten werden und wird in dem Zirkular darauf hingewiesen, daß ungestört zu verhandeln, Zeit und Ort desselben nicht veröffentlicht werden darf.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung haben für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Juli d. J. 59 797 726 Mk. betragen, 2 275 166 Mk. mehr, als im Etatsjahre 1886/87; die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 16 081 450 Mk. (+ 952 850 Mk.).

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kam die Meldung der „Köln. Ztg.“ bestätigend, daß die Anzahl eingangener Eingaben und Bittschriften um Erhöhung der Getreidezölle größer sei, als es durch die Zeitungen bisher bekannt geworden. Aus den verschiedensten Theilen der Monarchie gingen noch immer Petitionen ein, worin seitens des Handelsstandes für Erhöhung der Getreidezölle plaidirt werde.

Ausland.

Frankreich. Viele Mütter bezeichnen den Mobilmachungsplan als eine Komödie und nutzlose Spielerei, das Geld dafür sei weggedorfen. Großes Aufsehen erregt die vorzeitige Enthüllung des Mobilmachungsplanes durch den „Figaro“, der Kriegsminister schneidet Mache über die Indiskretion in

„Danke auszusprechen. Wichtige Familienverhältnisse rufen mich heim! Ihr ergebenster Adolph von Sczepinsky.“

Ein Freitag... Die Herren... Ein... unter de... den Feld... Derelbe... und sich... werden... nach der... werden... Korolabo... ein 300... eine Höh... See err... 10,000... sind un... Der Vor... treten so... und wei... so best... den Berg... gebirges... Feder... Entzück... Auf we... köstlich... wahres... schmeide... Jut... von Vo... machin... genübri... Daß e... daß sie... einer so... trübsten... ihr nich... Bankier... glühend... nicht so... So... ihren E... und nie... Sczepin... läßt... Es... Diner... lächelnd... Mi... sie den... Hand i... eine fi... ihr hin... lächelte

Mannigfaltiges.

Ein gräßlicher Sattenmord ist am Sonntag in Berlin in dem Hause Hochstraße 37 passiert. Der Schmidt Pohl feuerte Mittags, als seine Frau mit der Zubereitung des Essens beschäftigt war, sämtliche sechs Schüsse seines Revolvers auf sie ab. Sie wurde durch mehrere in den Rücken gedrungene Kugeln tödtlich verletzt. Zwischen dem Ehepaar, das seit 9 Jahren verheiratet ist, hatten wiederholt Zerwürfnisse stattgefunden, die darin ihren Grund hatten, daß Pohl, sonst ein fleißiger, nüchtern Arbeiter, das Geld zu Wirtschaftsausgaben verweigerte. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Seine Kriminaluntersuchung von hochgradigem öffentlichen Interesse ist, wie die „Berl. Ger. Zt.“ meldet, seit einigen Wochen bereits bei der Staatsanwaltschaft, bezw. beim Untersuchungsrichter in Danabück anhängig betreffs gewisser auf dem Eisen- und Stahlwerk hier (Georgs-Marien-Hütten- und Bergwerks-Berein) angeblich seit langer Zeit verübter Fälschungs- und Betrugsdelikte. Das hier seit ca. 20 Jahren bestehende Eisen- und Stahlwerk, eines der größten Werke Deutschlands, produziert wesentlich Eisenbahn-Schienen und Schwellen und erfreut sich eines beträchtlichen Absatzes nicht nur an inländische, sondern auch an alle möglichen ausländischen Bahnen. Es ist begreiflich, daß die Schienen und Schwellen für den Eisenbahnbetrieb nur nach Proben bestellt werden, welche nach ihrer Stahlgüte, Tragkraft und Zerreibbarkeit eingehendsten technischen Untersuchungen unterzogen sind. Es werden alsdann mit der Abnahme sachverständige Ingenieure seitens der Eisenbahndirektionen beauftragt, und diese haben jede einzelne fertigestellte Schiene oder Schwelle nach Maßgabe der Probe zu besichtigen und über ihre Abnehmbarkeit zu entscheiden; dieselben bedienen sich dabei eines Inven von ihrer Behörde eigens zu diesem Zweck anvertrauten Stempels, welchen sie in die empfangbare Schiene einschlagen. Vor Wochen hat nun ein vom Stahlwerk entlassener Graveur der Staatsanwaltschaft ein freiwilliges Geständnis abgelegt, demzufolge seine Beschäftigung auf dem Stahlwerke seit Jahren wesentlich nur darin bestanden habe, nach genannten Bleibdrücken getreue Nachahmungen der verschiedenen in- und ausländischen Abnehmer-Stempel anzufertigen; er hat dabei gleich zwischen 50—100 dieser „corpora delicti“ abgeliefert. Das mittels dieser falschen Stempel betriebene Betrugsverfahren soll sich nach seiner Angabe in der Weise abgespielt haben, daß eine Anzahl anderer Arbeiter, die sogenannten „Schienenslicker“, zurückgewiesene Schienen mit diesen falschen Stempeln gezeichnet und bei der Ablieferung zum Transport statt der abgenommenen untergeschoben, von den aus gutem Material gefertigten abgenommenen Schienen aber die ächten Stempel durch Ausfeilen entfernt haben, um letztere den abnehmenden Ingenieuren jedesmal aufs neue vorzulegen; auf diese Weise sei es nach Angabe des Denunzianten schon vor seiner Thätigkeit auf dem hiesigen Stahlwerk üblich gewesen, den Abnehmern schlecht gearbeitetes Material unterzuschleichen. Diese Anzeige hat nun auch nach Entlassung des Denunzianten vor Einleitung der Untersuchung eine gewisse Unterstützung gefunden durch den rege gewordenen Verdacht eines derzeit für die hannoversche Eisenbahn-Direktion mit Abnahme von Schienen beschäftigten Regierungsbauführers, welchem eine Schiene vorgelegt wurde, an der er einen mangelhaft ausgefeilten Stempeldruck entdeckte. Wieweit nun die eingeleitete Kriminal-Untersuchung den Verdacht eines solchen für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs augenscheinlich höchst gefährlichen Betrugschwindel bestätigen wird, zumal wie weit außer den thätig gewesenen Arbeitern auch andere Angestellte des Werks als Anstifter und Leiter dabei kompromittiert sind, ist abzuwarten. Der geständige Graveur hat sogar angegeben, daß selbst bei Prüfung der Proben die

Abnehmer in einer höchst raffinierten Weise getäuscht seien dadurch, daß der „Falsch“, auf welchem diese Prüfung stattgefunden, durch eine unterirdische Gummi-Unterlage elastisch gemacht sei. Sicher ist auch, daß ein ähnlicher Verdacht wie der jetzt bei der Staatsanwaltschaft anhängig seitens eines Abnehmers schon vor vielen Jahren geltend gemacht ist, jedoch ohne Erfolg.

Kampf mit Bienen. Aus Hirschberg wird der „Voss. Ztg.“ unterm 24. August geschrieben: Zu Petersdorf im Riesengebirge ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Auf einem Handwagen wurden drei stark besetzte Bienenstöcke gefahren, von denen einer infolge eines Versehens der den Wagen fahrenden Person gerade in dem Augenblick herunterfiel, als ein mit vier Pferden bespannter Lastwagen des Weges daherkam. Durch den Sturz öffnete sich der Verschlag des Bienenstockes, und die schon sehr unruhigen Bienen entflohen insgesammt ihrem Gefängnis, um in dichten Scharen den Kutscher und die Pferde zu überfallen. Die sich darauf entwickelnde Szene, die schreckliche Verzweiflung der alsbald von unzähligen Bienenstichen Gestochenen, ist nicht zu beschreiben; die Pferde schlugen aus, zerriß die Stränge und wälzten sich in einem großen Krümel auf der Straße herum; der Kutscher schrie entsetzlich vor Schmerz. Von allen Seiten kamen alsbald Leute mit Wasser herbei; doch alles Gießen nützte nichts. In höchst bedauerlichem Zustande wurden schließlich der Kutscher und die Pferde fortgeschafft. Der Kutscher liegt schwer krank danieder, doch hofft man, ihn retten zu können; von den Pferden ist eines, ein prächtiges, starkes Thier, bereits verendet, und die anderen werden, wenn sie überhaupt erhalten bleiben, kaum je so wie früher zu verwenden sein. Wie verlautet, wird der Unfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Besitzer der Pferde gegen den Besitzer der Bienen einen Prozeß anstrengen gedenkt.

Selbstmord eines Geistlichen. In dem Kirchdorf Nafel in der Nähe von Friesack erhängte sich vor einigen Tagen der 60jährige Pastor Schmidt auf dem Boden seiner Wohnung nach Untersuchung von 30 000 Mk. Kirchengeldern und entzog sich den unaussprechlichen Folgen der angefügten Bitterrevision. Sch. hinterläßt seine Familie in sehr dürftigen Verhältnissen.

Ist das Schächten von Geflügel eine Tierquälerei oder nicht? Diese Frage lag der Entscheidung der sechsten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin am Freitag vor. Die erste Instanz, das Amtsgericht I, hatte sie bejahend beantwortet und folgende Personen zu einer Strafe von je 50 Mk. verurteilt: den Schächter Glasberg, den Fleischer Paul Wegener, den Fleischer Albert Karl Blüthner und Frau Kulisch, geb. Pech. Der Gerichtshof hatte daran Anstoß genommen, daß der jüdische Schächter dem zu schlachtenden Huhn einen Schnitt in den Hals beibrachte und dann dasselbe auf die Seite geworfen habe, wo ihm einer der anderen Angeklagten einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf gegeben und wieder ein anderer es gerupft habe, während es noch zappelte und blutete. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen, diese Behandlungsweise also auch als Tierquälerei angesehen, doch die Strafe von je 50 auf je 20 Mk. ermäßigt.

Ein kostspieliger Scherz. Innowrazlaw, 24. August. Auf dem letzten Kruschwitzer Markte fragte der Viehhändler W. den Handelsmann S., der ein wertvolles Pferd feil hielt: „Was forderst Du für Dein Pferd? Der Handelsmann antwortete nach kurzem Besinnen: „Wenn Du mir 700 einzelne Pfennige auf den Tisch zählst, so soll das Pferd Dir gehören.“ W. nahm den Handelsmann sofort beim Worte und durchwanderte sämtliche Kaufläden in Kruschwitz, um sich 700 einzelne Pfennige zu verschaffen. Sodann zählte er diese dem verblüfft dastehenden S. auf, der sein Wort, das vor Zeugen gesprochen war, nicht mehr zurücknehmen konnte. W.

aber war nicht wenig erfreut, für 700 Pfennige oder 7 Mark ein Pferd auf legalem Wege erstanden zu haben, das mindestens einen Werth von 240 Mk. hatte. Jedenfalls wird S. in einem andern ähnlichen Falle vorsichtiger sein.

Ueber einen raffinierten Gaunerstreich wird aus Luxemburg berichtet. Dort gelang es zwei Italienern, einen in Luxemburg ansässigen Landmann Namens Valentini um 22 000 Fr. zu prellen. Diese Hochstapler schwindelten dem Valentini vor, zu einer Einzahlung bedürften sie luxemburgischen Geldes, während sie nur im Besitze von englischem Goldgelde seien. Sie zeigten ihm auch eine Kiste mit Goldrollen, angeblich 40 000 Fr. enthaltend, und willigten ein, diese als Pfand zu hinterlassen. Acht Tage später ging dem Valentini endlich ein Licht auf. Er erbrach die als Pfand zurückgelassene Kiste und entdeckte nun, daß die angeblichen Goldrollen nichts Weiteres waren, als sorgfältig in Papier gewickelte Bleirohre.

Ein Nothhild ausgewiesen. Aus Wien ist der Baron Nathaniel von Nothhild ausgewiesen. In seinen verschiedenen Schlössern treibt derselbe mit Vorliebe die Zucht exotischer Pflanzen und Blumen. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers, betrat kürzlich einen dieser Gärten während der Abwesenheit des Besitzers, um einen Blick auf die seltenen Pflanzen zu werfen. Nothhild, welcher den Auftrag gegeben hatte, daß Niemand ohne seine Erlaubnis seines Treibhauses besichtigen dürfe, gab dem Gärtner sofort seine Entlassung. Derselbe wendete sich an den Herzog, welcher den Vermittler machte und die Wiederanstellung des Mannes erlangte. Bei dieser Gelegenheit soll Nothhild eine Aeußerung entschlüpft sein, die als Beleidigung eines Mitgliedes des Kaiserhauses aufgefaßt werden könnte. Dann schritt man ihm die Wahl gestellt zu haben zwischen einem Prozeß und einer zeitweiligen freiwilligen „Verbannung“. Er wählte das Letztere und ging nach der Schweiz.

Kampf mit Zigeunern. In dem an Niederösterreich grenzenden Theile Ungarns treiben sich beständig starke Zigeunerbanden umher. In den letzten Tagen ist es nun der ungarischen Gendarmerie gelungen, zwei dieser Banden dingfest zu machen. Die eine, aus zehn Personen bestehend, wurde in der Nähe der Grenze entdeckt und nach kurzem Kampfe von den Gendarmen mit Hilfe mehrerer Ortsbewohner überwältigt und in Genahsam gebracht. Schwieriger war die Verhaftung der anderen, aus 52 Köpfen bestehenden Bande, welche im Walde lagernd gefunden wurde. Die Zigeuner drangen auf die Gendarmen ein, und es entspann sich ein heißer Kampf, in welchem einer der Angreifer durch einen Schuß getödtet wurde, worauf es gelang, die Bande zu entwaffnen. Unter den verhafteten Zigeunern befanden sich viele längst flehentlich verfolgte schwere Verbrecher. Bemerkenswerth ist, daß die Gemeinde, auf deren Gebiet die Gefangennahme vor sich ging, den Gendarmen jede Hilfeleistung rundweg abschlug, da die Bevölkerung besorgte, die Zigeuner würden den ganzen Ort in Brand stecken.

Der Meister des Faustkampfes. In Boston wurde am 8. d. M. im Theater dem Meister im Faustkampf der Meisterschaftspreis, bestehend in einem schwer mit Gold und reich mit Brillanten besetzten Gürtel im Werthe von 10 000 Doll., feierlich übergeben. Mr. Sullivan, dieser Champion of the World im Ringkampf, empfing den Preis mit würdevollem Ausdruck und Geberde. Der Gürtel soll ein Meisterstück amerikanischer Goldschmiedearbeit sein, dessen Werthgehalt mit der geschmackvollen Arbeit im Einklang steht. 291 Diamanten zieren dies werthvolle, für körperliche Kraft und Ausdauer gewidmete Andenken, und auf der 4 Zoll hohen, 14 Zoll breiten Schlüsselplatte ist die Inschrift gravirt: „Dem Meister der Welt, J. Sullivan, die Bürger der Vereinigten Staaten, den 4. Juli 1887.“
Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg.

ihnen Meffort und hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Den Hauptwerth hat der ganze Verlust eben dadurch verloren, daß nicht alleine das Armeekorps, sondern auch der ganze Ausfühungsplan vorzeitig bekannt gemacht wurde. Auf Grund der geführten Untersuchung werden zwei als Schreiber des Generalstabs beschäftigte Soldaten wegen Mittheilung des Mobilmachungsplanes an dritte Personen vor das Kriegsgericht gestellt.

Großbritannien.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Freitag bei Ifracombe. Die Yacht „Monarch“, welche täglich Ausflüge nach dem Bristolkanal macht, verließ gestern Ifracombe mit 26 Passagieren, größtentheils Badegästen. Auf der Höhe von Tors wurde das Fahrzeug von einem heftigen Windstöße erfaßt, infolge dessen es kenterte und sofort sank. Das Geschrei der ins Wasser gefallen Menschen war herzzerreißend und sofortige Hilfe konnte nicht geleistet werden. Nach 8 oder 10 Minuten kamen indeß Boote vom Gestade an, welche viele der mit den Wellen kämpfenden Personen retteten. Gleichwohl sind 12 oder 15 Personen ertrunken. Fünf Leichen sind bereits geborgen.

Orient.

Die Lage in Bulgarien ist immer noch verwickelt, selbst um die Einigkeit der Bulgaren scheint es nicht sonderlich gut bestellt, da die Partei Rankov sich weigert, in das neue Ministerium einzutreten. Ein Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“ äußert sich dahin, daß die weitere Gestaltung der Dinge wesentlich von der Haltung des türkischen Kommissars Artin Effendis abhängen wird. Kommt er als Freund, so wird er freundlich aufgenommen, hegt er aber feindliche Pläne, so wird man ihn nicht über die Grenze lassen. Der Minister Radobits sagte, die Bulgaren werden nicht als Feiglinge untergehen, sondern wie Männer ihre heilige Sache verteidigen. Gewisse Kreise in Bulgarien begen den Plan, den Angriff auf das Selbstbestimmungsrecht Bulgariens mit der Unabhängigkeitserklärung zu beantworten und Mazedonien zum Aufstand zu bewegen. Die Bemühungen Rußlands, die Worte in eine feindselige Haltung gegen Bulgarien zu drängen, blieben bisher erfolglos. Rußland hat einen Gegenregenten in der Person eines russischen Generals, der früher schon bulgarischer Kriegsminister war, vorgeschlagen, doch ging die Pforte hierauf nicht ein.

Amerika.

In Amerika ist das Projekt aufgetaucht, unter den 14441 Fuß hohen Traps Peak in den Felsengebirgen einen Tunnel zu graben. Derselbe soll eine Länge von 25,000 Fuß haben und sich 4441 Fuß unter dem Gipfel des Berges befinden. Falls der Plan ausgeführt wird, so werden die Thäler nach der atlantischen und nach der pacifischen Seite hin direkt verbunden werden und die Entfernung zwischen Denver in Colorado und der Salzstadt in Utah wird fast um 300 Meilen kürzer. Das Land vom Missouri bis zum Felsengebirge steigt allmählig an, bis es eine Höhe von 5200 Fuß über dem Spiegel der See erreicht hat. Von den 20 berühmtesten Bergen liegen nur 7 unterhalb einer Höhe von 10,000 Fuß, während 5 oberhalb 12,000 Fuß sind und einer sogar 13,000 Fuß hoch liegt. Der Punkt, wo der Tunnel in den Berg eintreten soll, liegt 60 Meilen westlich von Denver, und wenn der Berg auch einer der höchsten ist, so besteht er doch den geringsten Umfang unter den Bergriesen des großen amerikanischen Scheidegebirges.

Feber, dann fuhr sie mit einem Laut des Entzückens zurück.

Auf gelblichen Atlaspuften lag eine blendend weiße, silberne Rose, besäet mit den kostlichsten Thautropfen aus Diamanten, ein wahres Wunderwerk der feinsten Goldschmiedekunst.

Jutta athmete schwer, dies Geschenk kam von Vorberg, von dem Manne, dessen Gemahlin sie nur zu werden brauchte, um das genußreichste Leben des Reichthums zu führen. Daß er nur ein Mann des Geldes war, daß sie ihn nicht lieben konnte, daß aus einer solchen Ehe für Herz und Gemüth die kostlichsten Konsequenzen folgen mußten, kam ihr nicht mehr in den Sinn. Der stattliche Bankier mit den feinen Formen und seiner glänzenden Liebe für sie schien ihr jetzt gar nicht so unangenehm.

Sczepinski's feiger Rückzug hatte nur ihren Stolz, nicht aber ihr Herz getroffen und niemand sollte erfahren, daß sie sich wegen Sczepinski's Verzicht auf ihre Hand gekränkt fühlte.

Es dauerte lange, bis Jutta heute zum Diner kam, aber endlich erschien sie doch, lächelnd und schön wie der Lenz.

Mit einem heitren Scherzworte reichte sie dem ihr entgegnetenden Vorberg die Hand und er erkannte in den röstlichen Locken seine silberne Rose! Sein Auge fraßte zu ihr hinüber, sie wurde dunkelroth, aber sie lächelte noch einmal.

Mehrere Wochen vergingen, morgen war Pastor Saltens Geburtstag, und Luise saß frühlich in der Küche, um noch die nöthigen Guirlanden zu vollenden.

Alexander kam am Abend, dann sollte alles fertig sein. Das hübsche, frische Gesicht Luise's zeigte eine stille, zufriedene Heiterkeit, leise trällerte sie ein Liedchen vor sich hin, damit die Arbeit um so besser fördere. Es waren ja zwei Feste auf einmal, des Vaters Geburtstag und Alexanders Besuch. Die Eltern waren ausgegangen und sie daher allein; leise, beinahe ohne daß sie es wollte, stand das Bild des Veters mit einem Male vor ihrer Seele.

War es denn möglich, daß sie ihn so liebte, mehr selbst als die theuren Eltern! Sie dachte mit Schrecken, daß sie sich nicht einmal verrathen möchte, denn ihr Auge leuchtete, ihre Wange brannte, wenn nur sein Schritt erkönte, wenn sie die tiefe, klangvolle Stimme vernahm.

Warum mußte gerade dieser Mann Jutta lieben, die sich nichts aus ihm machte? Luise seufzte tief, doch nicht um die eigene geheime Liebe, sondern um Alexanders willen, den sie unglücklich wählte.

Seit vier Wochen waren Baron Ternau und seine Tochter in der Residenz, und die Dienerschaft wußte noch garnichts von deren Rückkehr. — Man munkelte stark von einer Verlobung Fräulein Juttas, doch mit

wem, darüber gingen die Meinungen auseinander.

Emig förderte Luise die Arbeit. Unter ihren fleißigen Händen wuchs die Guirlande und das junge Mädchen hielt sie wohlgefällig empor.

Durch das offene Fenster fiel ein Schatten auf die weiße Diele, sie schaute auf und rief überrascht:

„Jutta!“

Sie, mit der sie sich soeben in Gedanken beschäftigte, stand schön, elegant und lachend vor ihr.

„Guten Tag, Luisechen, wie geht es Dir? Ich mußte Dich doch zuerst aufsuchen!“ rief lachend die Baronesse.

„Oh,“ entgegnete diese, halb verlegen, „ich wußte gar nicht, daß Ihr zurückgekehrt seid.“

„Erst seit gestern Abend; — doch ich kann wohl zu Dir kommen und winden helfen?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte die Baroness zur Thür und trat gleich darauf zu der Freundin ein.

„Also nochmals guten Tag, liebe Luise; willst Du dies Andenken an die Residenz freundlich aufnehmen? Wir haben auch — Deinen Vetter öfters gesehen.“

Wie im Traum hörte Luise zu, sah, wie Jutta nach der Guirlande griff und zu winden begann.

„Weißt Du noch, wie ich als Kind Deinem Vater einen großen Baumstücker

und ein Gedicht brachte. Der Diener mußte den Kuchen tragen, er war viel zu schwer für mich. Tempi passati!“

„Warum denn, Jutta? Papa wird sich diesmal ebenso über Deinen Glückwunsch freuen.“

„Wer weiß,“ murmelte das schöne Mädchen verlegen; „übrigens Dein Vetter sieht gut aus. Der blonde Bart steht ihm vorzüglich. Wann kommt er wieder zu Euch?“

„Heute Abend, zu Papas Geburtstag.“ Jutta warf mit einem Mal die Blumen ungestüm durcheinander, durch ihr Köpschen schoß ein unangenehmer Gedanke.

„Luise,“ frug sie mit stockender Stimme, „hast Du mich lieb?“

„Sehr lieb, Jutta,“ lautete die einfache Antwort, „Du weißt es, denn viele schöne Worte kann ich nicht machen.“

„So sollst Du es denn gleich erfahren — ich — habe mich verlobt.“

Luise's Hand entglitt die Guirlande, erschrocken starrte sie die Freundin an, welche, ohne aufzublicken, nervös mit den Blumen spielte.

„Wer — ist Dein Bräutigam?“

„Bankier Harry Vorberg.“

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Öffentliche Versteigerung in Bünningstedt.

Montag, den 5. September, Nachm. 5 Uhr, werde ich bei dem Landmann Cl. S. Dabelstein zu Bünningstedt öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, 31. August 1887.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

der **Mosehuns'schen Konkursmasse.** Nachdem die bei dem Gerichtsvollzieher in Pfand gewesenen Waaren wieder eingelöst worden, ist das Lager wieder vollständig und wird der Ausverkauf zu ganz herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:

Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Es-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Nöschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpflaster, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Tischdecken und Teppiche

empfehlen bestens zu billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Reine Ungar-Weine.

4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mt. 3,40 franko sammt Käsch. gea. Nachn.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, Wertheim (Ungarn).

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:
Dr. L. Meyns
schleswig-holsteinischer

Haus-Kalender

für 1888. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer dem durchaus zuverlässigen Kalendarium, vollst. Jahrmärkte-verzeichnissen u. enthält der Kalender interessante, reich illustrierte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller u. Dichter. Preis nur 40 Pf. — Der „**Kleine Almanach für jedermann**“ für 1888 mit Erzählungen, Anekdoten u. kostet nur 15 Pf. Man verlange ausdrücklich vorstehende Kalender!

S. Lühr & Dirks, Garding.

Versucht Ehrenbreitsteiner Stahlquelle.

seit 1327 bekannte
Einzig garantierter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht u. Vollständig natürliches Heilmittel.** Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.** Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:
1/2 Ltr. 60 Pf.
3/4 Ltr. 50 Pf.
1/2 Ltr. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenfrei

Max Ritter,
Brunnen-Verband-Comptoir
Coblenz.

Briefpapier und Converts
in eleganten Cassetten
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten
empfiehlt in großer Auswahl
Ahrensburg, C. Fiese.

Neu! Jubiläumsschrift: Neu!
Einwanderung der Zillertaler nach Preußen.
Im Verlage von Paul Dertel in Hirschberg i. Schl. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Erdmannsdorf.
Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.
Von **H. Donat,**
stellv. Vorsitzender des Riesengebirgs-Vereins.
164 Seiten, groß 8^o, mit 2 Holzschnitten.
Preis 2 Mark.

Dr. Kahn's Nervenheil-anstalt Victoria in Bonn a. Rh.
Prachtvolle, freie und gesundeste Lage inmitten des Siebengebirgs- u. Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusbergs. Schönster und angenehmer Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige. Geisteskranken ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Caffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt.
sowie
Caffeemehl
in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees, empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.



Für Jeden, der Soldat ist oder war!
Soeben erschien:
Erlebnisse eines bayerischen Jägers
in dem Feldzuge 1870/71.
Von ihm selbst erzählt.
Preis brosch. 2 Mark, in eleg. Leinwandband 3 Mark.
Gegen Einbindung des Betrages zuzüglich 20 Pf. für Porto versende franco.
Aug. Gotthold's Verlag,
Kaiserslautern.
Krieger- und Militärvereinen u. stellt bei Parteebezug besondere Vortheile. NB. Ein Theil des Reinertrages ist für die hinterlassene, sehr bedürftige Familie des kürzlich an den Nachwehen des Feldzuges verstorbenen Kriegers bestimmt.

Zimmer-Ofen,
Relief und Majolika,
in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen,
sowie
eiserne Ofen
aller Art
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.




Präparirte
Glanz-Stärke
zum Ab- und Geschliffen
bestes Fabrikat à Pfund 50 Pf.
empfiehlt
G. H. Kunze
Berlin S.W. Schützenstraße 71.
Verfandt gegen Nachnahme oder vor-
berige Einbindung.
Wieder-Veräußern Rabatt.

Wer
Wasch-öletten jeder Art, modern, in Nubbaum, mit Marmor, sowie lac. Blech- und Eisen-Tolletten schon von 10-200 M.
sowie Beleuchtungs-Gegenstände zu Gas, Petrol & Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson,** Berlin W. Verkaufsgeschäft Potsdamerstr. 21 a. Fabrik und Comtoir Kurfürstenstr. 38.

Missionsfest
in den Rauhenbergen bei Groß-Hansdorf-Schmalenbeck
am 4. Sept.
Bei widriger Witterung bei Herrn Meier-Schmalenbeck.
Anfang 2 1/2 Uhr.

! Aufgepaßt! !
Waterbury-Watch.
Nemontoir-Zaschen-Uhr
der Welt.
Für
13,50 Mark
eine sehr elegante, „echt amerikanische“ zuverlässig dauerhafte „Nemontoir-Zaschen-Uhr“, reparirt abgezogen, und zu sofortigem Gebrauch fertiggestellt, aus vernickeltem Neufilber, mit Zählrig. schriftl. Garantie des richtigen, auf die Sekunde guten Ganges, selten reparaturbedürftig, und bleibt dieselbe beim Gebrauche stets glänzend. — Diese Uhr paßt wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und des so billigen Preises von **13,50 Mk.** für jedermann u. verleihe ich dieselbe so lange der Vorrath reicht gegen bar oder Nachnahme und adressire man seinen gefl. Auftrag an
Sigm. Günsberger
Universal-Spezialitäten-Verfandt
Wien II, Theresienngasse 12 1.

Mark 500
zahlen wir sofort demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch der weltberühmten „American Consumption Cure“ findet. Husten, Auswurf und Asthma hören schon nach **einigen Tagen** auf. Tausenden wurde bereits damit geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Krachen im Halse u. hebt es sofort. Preis pro Flasche **M. 3,00** per Nachnahme oder Einbindung des Betrages. Unbemittelte erhalten von uns gegen Bescheinigung der Behörde oder eines Pfarrers Hilfe gratis.
Höpner, Droguist,
Berlin SW., Alte Jacobstr. 75.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck
in Köln a. Rh.
Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.
Dr. Michaelis' Eichel-Cacao zeichnet sich — mit Milch zubereitet — durch Wohlgeschmack, Nährgehalt u. leichte Verdaulichkeit hervorragend aus, und stärkt durch seine tonisirende Eigenschaft die Verdauungsorgane. Daher besonders empfehlenswerth für Kinder und Personen mit geschwächter Verdauung.
Mit Wasser gekocht ist er ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.
Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantiert frei von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind.
Gebrauchs-Anweisung auf den Etiketten.
Verkaufspreise der Büchsen:
Mk. 2,50, Mk. 1,30 und Mk. 0,50.

Reisabfall = Futtermehl
in allen Qualitäten garantiert unverfälscht ohne jegliche, oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (H & 975/3)
Hermann Berkan & Co.,
Dampf-Reis-Halmühle,
Hamburg, Spaldingstr. 36.

Gottschalk & Littauer
Berlin NW. Mittelstr. 39
Einlösung sämtlicher Coupons ohne Abzug vor Verfall. Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Cassa oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

Photographische Ansichten
von
Ahrensburg,
neue Aufnahmen nach der Natur, sind zum Preise von 1 Mark für Cabinet- und 50 Pf. für Wintertarten-Format vorräthig in
C. Fiese's Buchhandlung.

Zum
Taubenwerfen
und zur
Tanzmusik
am Sonntag, 11. September,
ladet freundlich ein
Bünningstedt.
H. Peemöller

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
„Solfatia“, von Hamburg, am 21. August in St. Thomas angekommen; „Rugia“, von New-York, am 23. August in Hamburg angekommen; „Seltet“, von Hamburg nach New-York am 24. August von Havre weitergegangen; „Wieland“, am 25. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Suevia“, am 25. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Australia“, von Hamburg nach New-York, am 26. August in Hamburg angekommen; „Thuringia“, am 26. August von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Allemania“, von Hamburg, am 26. August in St. Thomas angekommen; „Hungaria“, von Hamburg nach St. Thomas, am 26. August von Havre weitergegangen; „Gothia“, am 27. August von New-York nach Stettin abgegangen; „Hammonia“, von New-York nach Hamburg am 28. August von Cherbourg weitergegangen; „Lefing“, am 28. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Albingia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 28. August von Havre weitergegangen; „Francia“, von Hamburg nach Colon, am 28. August in Havre angekommen; „Polaria“, von Hamburg, am 27. August in New-York angekommen; „Bhaetia“, von Hamburg, am 27. August in New-York angekommen.

Eine große Auswahl
hochfeiner Rüschen
empfiehlt
Ahrensburg.
H. Peemöller.

Güterplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Juni 1887 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.		2. Von Hamburg nach Lübeck.	
Stationen.	Abf.	Stationen.	Abf.
Lübeck	7,00	Hamburg	7,00
Wismar	7,15	Wandsb.	7,15
Malchow	7,30	Wandsb.	7,30
Stargard	7,45	Wandsb.	7,45
Wolgast	8,00	Wandsb.	8,00
Binz	8,15	Wandsb.	8,15
Putzbusch	8,30	Wandsb.	8,30
Binz	8,45	Wandsb.	8,45
Wolgast	9,00	Wandsb.	9,00
Stargard	9,15	Wandsb.	9,15
Malchow	9,30	Wandsb.	9,30
Wismar	9,45	Wandsb.	9,45
Lübeck	10,00	Wandsb.	10,00

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 27. August.
Weizen fest. Angeboten 130-140 Pf. Mehlenerburger zu Mt. 165-180, 125-134 Pf. Mehlenerburger zu Mt. 165-180, 125-134 Pf. Amerikaner zu Mt. 150-155.
Koggen fest. Angeboten Russischer zu Mt. 80-90, Amerikaner Western zu Mt. 116-132, 124-127 Pf. Mehlenerburger zu Mt. 125-132.
Gerste flau. Angeboten Schwarze Meere zu Mt. 85-95, Dänische zu Mt. 125-130, Polsteinsche und Mehlenerburger zu Mt. 130-140, Saale und Westerrheische zu Mt. 130-150, Cuxhavener zu Mt. 160-190.
Hafer fest. Polsteiner zu Mt. 108-112, Mehlenerburger zu Mt. 116-126, Russischer zu Mt. 95-115.
Buchweizen. Französischer zu Mt. 115-120, Polsteiner zu Mt. 125-132 zu notiren. Erbsen, Futter- zu Mt. 115-130, Hafer zu Mt. 160-190 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mt. 93-95, Cuxhavener zu Mt. 110-120 angeboten.
Rübsöl fest, loco Mt. 42 Brief.
Leinöl fest, loco Mt. 44 Br.
Petroleum matt. Loco Mt. 6.- Br., Petroleum Dt.-Debr. Mt. 6,25 Br.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

M

C

B.I.G.